Breslauer Beobachter.

№ 177. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. **1846.**

Donnerstag, den 5. November.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg

Zwölfter Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.



Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6.

Die alte St. Paulskirche.

(Eine Erzählung von der Pest und der Feuersbrunst zu London.)

(Fortsetzung.)

Er schrieb sich eine Anzahl von Verhaltungsregeln vor, welche leichter erklärt und besser verstanden werden können, sobald wir zu dem Zeitpunkte gekommen sind, in welchem seine Pläne in voller Wirksamkeit waren. Um jedoch ein Beispiel zu geben, — wenn ihm ein Brief mittelst der Winde zugetragen werden sollte, so wollte er ihn in eine Auflösung von Essig und Schwefel tauchen, und ihn, sobald er getrocknet und durchräuchert wäre, aus der Entfernung mit Hülfe von Vergrößerungsgläsern lesen.

Was die Lebensmittel anbelangt, so kaufte er nach genauer Berechnung über dreitausend Pfund harten Schiffszwieback und ließ ihn in Fässer verpacken. Dann bestellte er zwanzig große Fässer des feinsten Mehls, welches er sorgfältig einstampfen ließ, als wäre es für eine Reise nach Barbadoes oder Jamaica bestimmt. Als diese über den Hof ins Haus geschafft wurden, hätte sich beinahe ein Ereigniß begeben, das für ihn tödtlich werden konnte. Während er Leonhard und Blasius bei ihrem Geschäft, die Fässer in das Haus zu rollen, beaufsichtigte, und als so viele derselben, als irgend möglich war, in den oberen Theilen des Gebäudes untergebracht waren, stieg er in den Keller hinab und öffnete eine Thüre am Fuße einer vom Hofe hinabführenden steinernen Treppe, worauf er ihnen die übrigen Fässer mit Tauen hinabzulassen befahl. In der Eile rollte Blasius eine Tonne nach der offenen Thüre, und in einem Nu würde sie auf den Gewürzhändler gefallen sein und ihn vielleicht zermalmt haben, wenn Leonhard sich nicht zur rechten Zeit dazwischen geworfen hätte. Bloundel sagte damals kein Wort darüber, aber er vergaß den ihm von seinem Lehrling geleisteten Dienst nie.

Zum Brodbacken war ein Ofen erforderlich, und er ließ daher einen in der Bodenkammer bauen und versorgte sich mit einem großen Vorrath von Brennholz. Auch vergaß er sich nicht mit zwei Tonnen Semmelmehl zu versehen. Aber der wichtigste Gegenstand war das Fleisch; und zu diesem Ende ging er nach Rotherhithe, wo die Pest sich noch nicht gezeigt hatte, und beauftragte einen Fleischer, ihm vier fette Ochsen zu schlachten und sie wie Schiffsvorrath für ihn einzupökeln und in Fässer zu verpacken. Er ließ durch diesen Mann auch sechs große Fässer gepökeltes Schweinefleisch besorgen. Diese wurden in Queenhithe ans Land gesetzt und als eben gelandete Kolonialwaaren nach der Woodstraße gebracht.

Da Schinken und Speck einen Theil seines eigenen Handels bildeten, so schrieb er gewissen Pächtern, mit denen er gewöhnlich verkehrte, ihm eine unbestimmte Anzahl dieser Gegenstände zu schicken, und da seine Bestellungen rasch und in reichlichem Maße ausgeführt wurden, so fand er bald, daß er mehr Schinken hatte, als er möglicherweise verzehren konnte. Er legte auch einen ansehnlichen Vorrath von Zungen, geräuchertem Rindfleisch und andern getrockneten Fleischwaaren an.

Mit Wein war er schon ziemlich gut versehen; aber er vermehrte ihn um ein halbes Oxhoft des besten Kanarienweins, den er auftreiben konnte; zwei Fässer Malvoisier, jedes von zwölf Gallanen; einem Viertelfaß Malagasekt; ein Fäßchen Muskatwein; zwei Fäßchen Aquasit; zwanzig Gallonen Anisettewasser und zwei Fässer Branntwein von acht Gallonen. Hierzu fügte er sechs Oxhofte stark gehopftes Kentisches Ale, zum Aufbewahren geeignet, welches in einem kühlen Keller lagern sollte, nebst drei Oxhoften Bier zum sofortigen Gebrauch. Ferner verschaffte er sich eine Menge verschiedener abgezogener Wasser zu medizinischen Zwecken, unter denen sich auch ein Paar Dutzend Flaschen des damals gebräuchlichen, kostbaren, sogenannten Pestwassers befanden.

Da es nicht unmöglich war, daß trotz aller dieser Vorsicht ein Mitglied seines Hausstandes erkranken konnte, so vergaß er auch nicht, sich mit den geeigneten Arzneien zu versehen; und zu Blasius' unendlichem Entzücken kaufte er Mithridat, Venetianischen Theriak, Diascordium, Rufuspillen, (o! wie sehr sehnte sich der Hausdiener nach dem Schlüssel des Arzneikastens!) Londoner Theriak, Terpentin und andere Dinge. Er legte auch eine Sammlung von allerlei Kräutern an, wie Virginische Schlangenwurzel, Contrayerva, Pestkraut, Angelica Elicampane, Zittwer, Blutwurz, Baldrian, Liebstöckel, Teufelsbiß, Dictam, Meisterwurz, Raute, Salbei, Epheubeeren und Wallnüsse; auch Ammoniak, terra sigillata, Bezoarwasser, Schwefelbalsam, Vitriolöl und andere zusammengesetzte Droguen. Eine Tonne des besten weißen Weinessigs und ein Dutzend Krüge voll Olivenöl vollendeten seinen Vorrath von Heilmitteln.

Den angehäuften Vorräthen entsprechend, kaufte er eine hinlängliche Menge von Steinkohlen und Holzbündeln für die ganze Dauer seiner Zurückgezogenheit, und fügte noch ein kleines Faß Schießpulver und eben so viel Schwefel zum Räuchern hinzu.

Seine Eßwaaren wären ohne Käse unvollständig gewesen; er bestellte daher gegen sechs Centner aus Derbyshire, Wiltshire und Leicestershire, nebst einem Paare großer alter Käse aus Rostherne in Cheshire, schon damals als die besten Meiereien im ganzen Lande berühmt. Mehrere Tonnen gesalzene Butter wurden ihm aus Berkshire und einige Töpfe aus Suffolk geschickt.

Da es in Betracht des langen Zeitraums, auf welchen er sein Haus schließen wollte, unumgänglich nothwendig war, sich und seine Familie mit allem Bedarf zu versorgen, so schaffte er auch einen hinlänglichen Vorrath von Kleidungsstücken, Strümpfen, Schuhen und Stiefeln an. Gewürze, getrocknete Früchte und ähnliche Sachen bedurfte er nicht, weil er sie schon besaß. Lichter und Brennöl bildeten ebenfalls einen Gegenstand seines Handels, aber Doktor Hodges empfahl ihm, aus Vorsorge gegen den Skorbut, für eine genügende Menge von Citronensaft und Limonensaft zu sorgen.

Um für alle Fälle gefaßt zu sein, versah er sein Haus auch doppelt mit Glas- und Irdenwaaren und allem zerbrechlichen Geschirr. Er vertilgte alles Ungeziefer, Ratzen und Mäuse, die das Haus belästigten; und die einzigen lebenden Geschöpfe, welche er in seinem Hause duldete, war einiges Geflügel. Neben der Hausthür ließ er eine kleine Hütte für den Wächter aufrichten, den er anzunehmen gedachte, und in den Dachkammern ließ er Betten zu einem Hospital aufschlagen, damit, falls je ein Familienglied erkranken sollte, die Gesunden von den Kranken getrennt wären.

Drittes Kapitel.

Die Quacksalber.

Patientia hatte, wie man sich erinnern wird, Blasius versprochen, ihm ihre Ersparnisse zum Ankauf eines frischen Arzneivorrathes zu geben, und ungefähr eine Woche, nachdem er diese geringfügige Summe erhalten hatte, (denn er war beständig von dem Gewürzhändler so sehr beschäftigt worden, daß er nicht eher ausgehen konnte), schickte er sich zu einem Besuche bei einem Apotheker in der Nachbarschaft, Namens Parkhurst, an, von dem er gewöhnlich seine Droguen kaufte und der einen kleinen Laden in der entgegengesetzten Straßenseite, nicht weit von dem des Gewürzhändlers, besaß. Parkhurst schien hocherfreut über seinen Besuch zu sein und ohne ihm Zeit zur Aeußerung seines eigenen Begehrs zu lassen, erkundigte er sich nach der Familie seines Herrn, — ob sie sich Alle wohl befänden, besonders die schöne Mistreß Amabel, — und was die großen Vorräthe von Lebensmitteln bedeuten sollten, die er täglich in sein Haus schaffen sähe. Blasius schüttelte den Kopf zu der letzteren Frage und weigerte sich eine Zeit lang, darauf zu antworten. Aber als Parkhurst in ihn drang, gestand er, daß sein Herr sein Haus schließen wolle.

„Sein Haus schließen!“ rief Parkhurst. „Ich habe noch nie von einer so unsinnigen Idee gehört. Thut er es, so kommt nicht Einer von euch lebendig wieder heraus. Aber ich denke, er wird sich von seinem unüberlegten Plan abbringen lassen.“

„Er sich abbringen lassen!“ wiederholte Blasius, „da kennen Sie meinen Herrn nicht. Wenn er sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, so ist er so eigensinnig, wie ein Maulesel. Nichts kann ihn dann bekehren. Außerdem hat Doktor Hodges den Plan gut geheißen und sogar anempfohlen.“

„Ich halte nichts vom Doktor Hodges," sagte der Apotheker naserümpfend. „Er ist nicht werth, einem meiner gelehrten Freunde, einem Arzt, der jetzt in jenem Zimmer ist, das Licht zu halten. Der Mann, von dem ich spreche, versteht sich durch und durch auf die Pest und heilt jeden Fall, der ihm unter die Hände kommt. Nichts dergleichen, als Häuser verschließen, bei ihm. Er besitzt ein unfehlbares Gegenmittel."

„Wirklich!" rief Blasius, die Ohren spitzend. „Wie heißt er?"

„Wie er heißt?" rief Parkhurst mit verlegenem Blick. „Sonderbar, daß mir sein Name entfallen ist. Ach, jetzt erinnere ich mich. Er heißt Doktor Calixtus Bottesham."

„Ein seltsamer Name, wahrhaftig," bemerkte Blasius, „aber er klingt, als müßte es ein geschickter Mann sein."

„Doktor Calixtus Bottesham ist ein wunderbarer Mann," entgegnete der Apotheker. „Mir ist seines Gleichen noch nicht vorgekommen. Ich würde seine Verdienste in der ganzen Stadt ausposaunen, wenn es mir nicht meinen Handel verdürbe. Die Pest ist unsere Erntezeit, wie mein Freund, der Sargmacher Chowles sagt, und wir dürfen ihr nichts in den Weg legen, — ha! ha!"

„Es ist ein zu ernsthaftes Ding, um darüber zu spaßen," versetzte Blasius bedenklich. „Aber nimmt der Doktor großes Honorar?"

„Ungeheuer viel," antwortete Parkhurst. „Ich mag gar nicht sagen, wie viel er verlangt."

„Dann fürchte ich, ich werde ihn nicht um Rath fragen können," sagte Blasius, das Geld in seiner Tasche überzählend; „und doch möchte ich es gern thun."

(Fortsetzung folgt.)

Die Baumeister des Stephansthurmes.

Nachtstück nach einer österreichischen Volkssage.

(Fortsetzung.)

Ist das der alleinige Grund eures Zornes, sprach Buchsbaum gefaßt, so werde ich schnell bei euch gerechtfertiget sein; denn der Herr Kirchenmeister kann mir bezeugen, daß es mir nicht eingefallen, um diesen Bau anzuhalten, daß vielmehr derselbe — einzig durch die Huld des Herrn Pöttl, und ohne daß ich nur im Entferntesten diesen kühnen Gedanken gehegt hätte — mir als unerbetene überraschende Huld übertragen wurde.

So ist es! bestättigte Pöttl, und fügte, von Pilgrams Aeußerung beleidigt, die beißende Bemerkung hinzu! Bedenkt, Meister Pilgram, ihr werdet alt und eure Kraft wird euch ungetreu, nicht weniger die Sicherheit eures Blickes. Wie leicht könntet ihr in einem neuen Werke euren alten Ruhm begraben, denn schwerlich möchte es dessen würdig gerathen, was ihr früher geleistet und erschaffen. Darum räumt dem jüngeren, thatenkräftigeren Talente, den Platz, den ihr ja doch einmal aufgeben müßt, obschon ihr, wie jeder anerkennt, denselben mit Ehren behauptet habt!

Ihr habt Recht, Herr Pöttl, ihr habt Recht! erwiederte der alte Meister mit gepreßter Stimme, und sein leidenschaftlicher Zorn löste sich in bittere Wehmuth auf; der Pilgram wird grau und kindisch. Fort mit ihm, denn das Mark haben wir ja noch zu rechter Zeit ihm klüglich abgepreßt. Der alte Löwe hat sich vor unsern Augen müde gekämpft; rufen wir nunmehr die jungen Affen auf den Schauplatz, daß ihre Sprünge uns neuen Reiz gewähren. Ja, ja, setzte er mit erhobener Stimme hinzu, und aus des Greises tiefen Augenhöhlen schoß ein Feuerblick auf die beiden Männer, — der Löwe ist alt geworden, er wird sterben; aber diejenigen, so ihm, dem Sterbenden, den letzten Kranz des Ruhmes raubten, werden sich dessen nicht lange freuen; denn gestohlene Lorbeeren welken schnell, auch wenn sie das frische Haupt eines Jünglings schmücken!

Und mit mattem Schritte wankte der Alte nach seinem Ruhezimmer. Tief ergriffen und weinend blickte Buchsbaum ihm nach; auch Pöttl fühlte sich bewegt. Dann winkte dieser dem Jünglinge, und schweigend entfernten sich beide mit einander.

Von Pöttl fortwährend angetrieben und aufgemuntert, ging Buchsbaum mit Kraft und Eifer an das große Werk. Ganz Wien hatte seine Augen auf den Jüngling gerichtet, der schweigsam und mit in sich verschlossenem Feuer seine Anstalten betrieb, und in allen seinen Anordnungen eine Besonnenheit kundgab, welche man mit seinen Jahren und seinem jugendlich heißen Blute kaum in Einklang zu bringen wußte. Die jüngere Künstlerwelt drängte sich theilnehmend herbei und gewann bei dem Anblicke des aus ihrer Mitte hervorgegangenen Baumeisters, neues Vertrauen zu sich selbst, und obschon sie sich alle gestehen mußten, daß sich Keiner unter ihnen mit dem wunderbaren Jünglinge messen durfte, so schmeichelte es doch mittelbar ihrer Eitelkeit, einen Künstler, dem sie wenigstens in Hinsicht der Jahre gleichstanden, schon an einem so hohen Ziele zu erblicken. — Auch die älteren Meister und Künstler drängten sich neugierig hinzu. Aber sie brachten andere Gesichter mit, als die jüngeren, und obschon sie insgeheim dem zweckmäßigen, umsichtigen Verfahren Buchsbaum's ihren Beifall nicht versagen konnten, so hüteten sie sich doch sorgsam, diese unfreiwillige Zufriedenheit etwa in ihren Mienen kund werden zu lassen, sondern verbargen ihre innere Zustimmung, welche ihnen der Meistersinn des Jünglings abnöthigte, hinter wackelnden Brillen und bedenklichen Gesichtern. Aber ungeirrt von den ihn umkämpfenden offenen und versteckten Gesinnungen und Ansichten, strebte der Jüngling sichern Blicks seinem Ziele nach, und — mit der inneren Klarheit und Selbstabgeschlossenheit eines wahren, schöpferischen Geistes — vertraute er dem ihn beseelenden Drange, ohne sich durch das Achselzucken der Zweifler, durch das Gekreische der Vernünftler in seiner Bahn verrücken zu lassen.

An Pilgrams Seele aber zehrte der Wurm, und wie sehr auch Buchsbaum ihn durch ein demüthiges Betragen zu gewinnen suchte, und nichts ohne seinen Rath begann, gleich als erkenne er sich noch immer für seinen Schüler, so war doch nichts vermögend, das tiefgekränkte Herz des Greises zu heilen oder zu versöhnen. Obschon er es dem Jünglinge im Stillen Dank wußte, daß dieser durch Demuth und Herzlichkeit das ihm gewordene Glück zartsinnig verschleierte, und dadurch gewissermaßen wohlthuend auf das Gefühl des alten Mannes wirkte, so konnte Letzterer dennoch ihm sein Glück nicht verzeihen, geschweige denn vergessen, daß er, der unbekannte Jüngling, das ihm, dem bewährten Künstlergreise, bestimmte Werk an sich gerissen, und dadurch den schönsten Kranz, den Spätruhm seines mühevollen Lebens, hinweggetragen und geraubt habe. Und so nährte er, halb gegen seinen Willen, den tiefsten Groll gegen den vom Glück gekrönten Jüngling, ja dieser Groll artete in bösen Stunden in förmlichen Haß aus, und hätte ihn nicht sein Wort gebunden, dessen Pöttl Zeuge war, er würde, obschon Buchsbaums Ruhm mit jedem Tage wuchs, ihn dennoch aus seinem Hause verbannt, ihm jede Hoffnung auf den künftigen Besitz Dorotheens wieder genommen haben.

So, ohne es zu ahnen, nach vielen Seiten hin zum Gegenstande freundlicher wie feindseliger Aufmerksamkeit geworden, beschäftigte sich Buchsbaum rastlos mit seinem Werke, und wie dabei nur der Gedanke an Dorotheen und ihren Besitz fortwährend vor seiner Seele stand, schien es fast, als hätten seine Liebe und seine Kunst sich in ihrem tiefsten Wesen einander verschmolzen und vermält, und als wären beide Begriffe zu einem einzigen, untrennbaren geworden. Wenn er sich selig in den Träumen seiner Kunst verlor und, wie von einem unbetretenen, märchenhaften Eilande, wunderbar leuchtende Bilder und Gestalten zu seinem Geiste herüberschwammen, war es ihm immer, als vertiefe er sich in das überirdische Geheimniß seiner Liebe und versichtliche nur dieses in seinen Werken. Daher lebte in allen seinen Bildern eine Gluth, welche selbst durch die Umarmung des todten Gesteines nicht erkältet werden konnte, und die gleichwohl dem frommen, kindlichen Geiste seiner Liebe keinen Abbruch that, der sich überall in seinen Werken geheimnißvoll aussprach. — Er hatte den Riß des von ihm zu erbauenden Thurmes, der Baukommission vorgelegt, und diese war ohne alle Ausnahme damit einverstanden, ja sie fand ihre besten Erwartungen noch übertroffen. Wie man es von ihm verlangt, hatte er in seinem Plane eine entschiedene Aehnlichkeit mit dem Pilgramschen Thurme durchgeführt und dennoch, ohne diese Verwandtschaftszüge zu verwischen, einen so eigenthümlichen Geist, selbst in der Nachahmung, darein gelegt, so viele Selbstständigkeit selbst in die Gleichheit zu bringen gewußt, daß, bei dereinstiger Vollendung, beide Thürme in schöner, erhabener Aehnlichkeit einander gegenüberstehen und dabei gleichwohl, jeder für sich ein abgeschlossenes Ganze bilden mußten. Er hatte seinen Plan auf eine Weise vereigenthümlicht, daß man einsah, er würde denselben auch dann um kein Haar anders entworfen haben, wenn Pilgram und sein Thurm noch gar nicht vorhanden gewesen wären. Alle Kunstverständige lobten den Plan, als des besten Meisters würdig, und behaupteten einmüthig: Buchsbaum habe den Pilgram nicht nachgeahmt, und die Aehnlichkeit ihrer Werke sei nur eine wunderbare Verwandtschaft ihres Genius, wie die Freiheit und die gegenseitige Unabhängigkeit ihrer Darstellungsweise hinlänglich bezeuge. Selbst Pilgram bekannte, daß Buchsbaum zwar ziemlich auf einer Bahn mit ihm wandle, jedoch ohne deshalb eigentlich in seine Fußstapfen zu treten, und daß sie Beide nur als Doppelgänger in ihrer Kunst, jedoch Keiner dem Andern als Vorbild oder Kopie begegneten. — Man freute sich schon allgemein, nunmehr bald zwei Thürme, in riesiger Eintracht und andrerseits sich doch gleichsam geheimnißvoll von einander lossagend, den ehrwürdigen Dom bewachen zu sehen. Pilgram aber und einige ältere Meister bemerkten: wer ein Meister auf dem Papiere, sei es deshalb noch nicht auf dem Bauplatze, und es gehöre weniger dazu, einen Thurmbau zu entwerfen und mit dem Bleistifte zu erfinden, als ihn mit Quadersteinen und mit fremden Händen auszuführen. Den Plan entwerfe nächst guten Vorkenntnissen, die Fantasie; aber den Bau bewerkstellige nur die Erfahrung. —

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Der Besitzer des Kunzendorfer Bierkellers, Hr. Gottschling, hat seit einiger Zeit ein neues Mittel ersonnen, bairischen Labequell neue Trinker zuzuführen, er hat nämlich eine Anzahl Dioramen aufgestellt, welche von der kunstgeübten Hand des Berliner Dekorationsmaler Paarmann gemalt, früher in Berlin im Krollschen Wintergarten gezeigt wurden. Jedermann kann gegen einen kleinen, freiwilligen Beitrag in die Büchse diese Gemälde, deren einige sehr überraschende Verwandlungen zulassen, in Augenschein nehmen, und es scheint, als ob die Speculation keine üble sei, da sich der Besuch des Kellers, in dem man ein wohlschmeckendes Getränk, rasche Bedienung und ein gutes, von dem bekannten Trio ausgeführtes Conzert findet, bedeutend vermehrt hat.

— d.

Bei dem Eintritt der rauhen Jahreszeit ist es unsere Pflicht, das Publikum auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der zwar die Reicheren mehr trifft, als die Armen, aber immer zu tadeln ist. Wir meinen das Maaß bei dem Klafter-Holze. Statt daß, wie in den Forsten, die Klaftern recht kompakt gesetzt

werden, und jede noch 3 Zoll Uebermaß hat, sind bei uns die Klaftern sehr durchsichtig, ohne Uebermaaß, dagegen sogar mit fehlendem Maaß gesetzt. Satt daß die Klaftern 6 Fuß hoch 6 Fuß lang und 3 Fuß breit gesetzt sein sollen, sind sie 7 Fuß lang aber nur 5 Fuß hoch, was dem Unkundigen allerdings gleich zu sein scheint, aber in der That ein Minus von 3 Kubik-Fuß, (d. i. drei starke oder 6 bis 8 schwache Scheiten) ausmacht. Eine Klafter soll 108 Kubikfuß enthalten, welche Summe immer heraus kommt, man mag $6\times6=36\times3$ oder $6\times3=18\times6$ rechnen, aber keineswegs, wenn man $5\times7=35\times3$ oder $7\times3=21\times5$ rechnet, das giebt immer nur 105 Kubikfuß, also ein Minus von 3 Kubikfuß, welches den Verkäufern bei 36 Klaftern den reinen Gewinn von einer Klafter bringt. Wir hoffen durch unsere Anzeige, da der Uebelstand nicht blos in den Privat-, sondern auch in den öffentlichen Holzhöfen zu finden ist, die vorgesetzten Behörden aufmerksam gemacht und den Dank manches Holzkäufers verdient zu haben.

G— e.

Provinzielles.

Zu Herrnstadt wurden in der Nacht vom 19. zum 20. August mittelst gewaltsamen Einbruchs aus der evang. Kirche 4 Paar zinnerne Leuchter, 1 Taufbecken, 1 Crucifix und 2 Vasen nebst den Kerzen und 2 Kirchvater-Mänteln entwendet, die meisten Sachen aber am nächstfolgenden Tage im nahen Walde wieder aufgefunden. Ferner wurde unter andern gestohlen: zu Breslau, wo vom 26. Juli bis 29. August 223 Diebstähle und Betrügereien zur polizeilichen Kenntniß kamen und von 93 die Thäter polizeilich ermittelt und verhaftet wurden, dem Oekonomen in der Ressource zur Stadt Berlin bei Gelegenheit des am 26. Juli stattgehabten Brandes viele Bettüberzüge und Tischwäsche einem Kaufmann bei derselben Gelegenheit gegen 440 Rtl. und mehrere gold. und silb. Ketten, dergl. Uhren und Sachen von Werth; einem Uhrmacher 20 verschiedene goldene und silb. Taschenuhren; mittelst Erbrechens eines Schreibtisches einem Rittmeister a. D. mehrere Wäsche und Silberzeug, durch einen Corrigenden; aus einer Remise 75 Pfund mittelfeine Wolle; einem Zimmergesellen eine silberne Cylinderuhr; einem Kleiderhändler gegen 220 rtl. werthe Kleidungsstücke, durch 4 Diebe, deren der Polizei-Insp. Giese habhaft geworden ist; einer Frau sämmtliche Kleidungsstücke und Wäsche, durch 2 Corrigenden; einem Kaufmann nach und nach 61 Stück Kittei und 14 Stück weiße Leinwand, durch einen Handlungs-Commis, der für solche an seinem Bruder einen bereiten Abnehmer gefunden hatte; einem andern Kaufmann 40 Rtl. und verschiedene Kleidungsstücke; einem Oberlehrer eine Menge Kleidungsstücke und Putzsachen, durch 3 Corrigenden; zu Görlitz einer Familie 4 gold. Ringe 1 silb. Armspange und verschiedene Kleinigkeiten; dem Dominium Leschwitz Görl. Kr. eine Partie Wäsche; im Walde bei Kolonie Schulenburg einem Juden aus Krzepitz sämmtliches Geld nebst seinen Sachen, durch einen Knecht aus Grodzisko Gr. Strehl. Kr.; zu Reinerz aus der Bude eines Kaufmanns gegen 70 Rtl. werthe Waaren, von denen am folgenden Tage etwa die Hälfte im Walde bei Tassau aufgefunden wurde; bei Festenberg einem Tuchmacher zwei 30 Rtl. werthe Stück Tuche; zu Altwasser Waldenb. Kr. einem Bergmaun 450 Rtl. zu Lüben einem Seifensieder über 1800 Rtl., durch ein im Hause wohnhaftes Frauenzimmer. Zu Hirschberg bevortheilte ein städtischer Ziegelstreicher die Stadt-Comune durch Unterschleifung von Ziegeln um ungefähr 1200 Rtl. Am 22. August des Abends gegen 10 Uhr fiel ein fremder Mensch einen Schmiedegesellen aus Buhrau Sag. Kr. auf seiner Reise nach Haibau räuberisch an und mißhandelte denselben, entfloh indeß bei der kräftigen Gegenwehr des Angefallenen. Im städtischen Forst bei Groß-Strehlitz wurden 2 Kolonistensöhne durch einen aus dem Dickicht hervorgedrungenen Schuß lebensgefährlich verwundet, in demselben Forst zwei bekannte Wilddiebe aus Friedrichsgrätz und Münchhausen und im Sausenberger Forst ein Häuslersohn aus Dambinitz Opp. Kreis erschossen gefunden. Den 1. Juli ward die Ehefrau eines Zimmergesellen zu Seebnitz Lüb. Kr. im Bette erwürgt und am 12. August in einem Wasserloche der Leichnam eines Inliegers aus Ober-Niewiadom Rybn. Kr. aufgefunden, an dessen Kopfe sich 4 tiefe lange Wunden befanden, die ihm nach ärztlichem Ausspruch nur von einem Dritten beigebracht worden sein können. Den 20 August wurde ein herzogl. Saganscher Forst-Secretair zu Neu-Vorwerk Sag. Kr. von einem Hilfsjäger bei dem Anschießen einer Kugelbüchse unvorsichtiger Weise erschossen. Zu Kl.-Lagiewnik Lublin. Kr. starb ein Inlieger an den Folgen einer beim Kartoffelstehlen erlittenen Mißhandlung, ohne daß die Thäter bekannt geworden wären. Zu Zielona gl. Kr. ward ein Knabe von einem Bauer so grausam an den Haaren gezaust, daß er bald darauf verschied. In Guhrau Kr. Pleß wurde ein Mann mit zerbrochenen Rippen todt gefunden. Zu Jacobsdorf Namsl. Kr. versuchte am 5/6ten August ein Bauersohn eine Dienstmagd durch einen Schnitt in den Hals zu morden, wurde indeß an der vollständigen Ausübung der That verhindert, worauf er sich an demselben Morgen durch Aufhängen selbst entleibte. Am 11ten dess. M. war auf der Vorwerks-lehne des Hausdorfer Gebirges Kr. Glatz ein 20jähriger Webergehilfe aus Josephthal durch einen Schuß im Nacken getödtet und seiner in $2\frac{1}{2}$ Rtl. bestehenden Baarschaft beraubt, aufgefunden. In der Vorwerksgasse zu Breslau wurde am 9. August des Nachts ein Dienstknecht von 2 andern Knechten und einem Schuhmachergesellen ohne alle Veranlassung dergestalt gemißhandelt, daß er ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Am 25. August des Abends wurde daselbst auf der Straße ein Schneidergeselle von drei Cürassiren angefallen, geschlagen und bis in ein Kretschamhaus verfolgt, in welchem dieselben, da sie die Auslieferung des Gesellen nicht durchsetzten, mit den Beinen einer Bank in die Gäste hineinschlugen und mehrere verletzten. Die Ehefrau eines wegen Diebstahls verhafteten Inliegers und Corrigenden in Schönwald Rosenb. Kr. u. ein Frauenzimmer aus Baumgarten Creutzb. Kr. sowie ein anderes aus Ober-Alt-Lomnitz Habelschw. Kr. haben sich des Verbrechens der Aussetzung ihrer Kinder schuldig gemacht. Ebenso wurden zu Karbischau Falkenb. Kr. und im Glacis zu Neiße die Leichen neugeborner Kinder, in der Oder bei Glogau und bei einer Badeanstalt zu Breslau noch nicht völlig ausgetragene Kinder aufgefunden. — Durch Winkel-Consulenten verführt, verweigerten verabredetermaßen gleichzeitig die Robotgärtner zu Ober-Jastrzemb, Ober- und Nieder-Oschin und Rupten die schuldigen Naturaldienste, und mußten, während die 3 erstgenannten auf Vorstellung des Landrathes zu ihrer Pflicht zurückkehrten, gegen die letzteren Zwangsmaßregeln angewendet und die Rädelsführer verhaftet werden. Auch die Gärtner in Nieder-Gogelau versuchten, sich der Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu entziehen, doch wurden sie bald wieder zur Ordnung gebracht. Die Gemeinde Buslawitz Ratib. Kr. suchte die von ihr längst fruchtslos verfolgte Trennung ihrer Kirche von der Hauptkirche in Beneschau dadurch zu erzwingen, daß sie den Pfarrer in der Benutzung der dasigen Wiedmuthsländereien störte und die Feldfrüchte mit Gewalt selbst aberntete, um den dasigen Lokal-Kaplan in deren Besitz zu setzen und dadurch de facto zu ihren Pfarrer creiren. Die in Folge deß verhafteten Rädelsführer sind dem Inquisitoriot in Ratibor übergeben worden. In Peadauschke Mil. Kr. versuchte eine Inliegerfrau aus dem Grunde eine Brandstiftung, um als Abgebrannte Almosen sammeln und hierdurch ihre Noth lindern zu können. Auch zu Hain Habelschw. Kr. hatte ein Knabe in einem Schuppen Feuer angelegt, doch ward solches zeitig genug bemerkt und gelöscht. — Zu Oels ward den 1. August der 54 Jahr alte Freigärtner Gottfried Kretschmer aus Glashütte Poln. Wartenb. Kr. wegen Auftrages zu dem von der unverehel. Marie Buhl am 27. August 1843 an der Susanne Lawitzky verübten Giftmordes durch das Beil vom Leben zum Tode gebracht.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige

Evangelische Gemeinden.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 22. Octbr: d. Kgl. Pol.-Sergeant Kraft T. — Den 25.: d. Schneidermstr. Kosche S. — d. Schmiedeges. Hoffmann T. — d. Maurerges. Werschin T. — d. Turnlehrer Rödelius S. — d. Freihäusler Tschepe in Pöpelwitz S. — d. Maschinenbauer Jacob T. — d. Knecht Weinhold in Pöpelwitz T. — d. Lohngärtner Böhm in Cosel S. — Den 26.: d. Einwohner Sommer in Schmiedefeld T. — Den 27.: d. Bauergutsbesitzer Koschmieder S.

St. Maria-Magdalena. Den 22. Oktober: d. Kaufmann Agath S. — Den 25.: d. Tagel. Schwenk T. — d. Tagel. Reimann S. — d. Drechslermstr. Weinhold S. — d. Inwohner Seidel in Kleinburg S. — d. Fleischermstr. Schöppe T. — d. Buchbindermstr. Kratz T. — d. Schuhmacherges. Kotsch S. — d. Schuhmachermstr. Wohnig S. — Den 26.: d. prakt. Arzt Dr. Kruttge T. — d. prakt. Arzt Dr. Schütze S. —

St. Bernhardin. Den 22. Oktober: d. Fischermstr. Kessel T. — d. Kaufmann und Gastw. Neumann T. — Den 25: d. Zimmerm. Schanke S. — d. Schuhmacherges. Häusel S. — d. Maurer Klock S. — d. O.-L.-G.-Assessor Krug S. —

Hofkirche. Den 25. Oktober: d. Lakkirer Schneider S. —

11,000 Jungfrauen. Den 25. Oktober: d. Kutscher Hoffmeister S. — d. Viktualienhändler Hiersemann S. — d. Maurerges. Zulauf T. — d. Bäckerges. Peter T. — d. Maurerges. Petzner S. — d. Bäckermstr. Mache T. —

Garnisonkirche. Den 27. Oktober: d. Hauptm. u. Abtheil.-Kommandeur v. Firks S. —

St. Salvator. Den 25. Oktober: d. Böttchermeister Fichtner S. — d. Inwohn. Günther T. — d. Schlosserges. Schneider T. — d. Freigärtner Zirpel T. — Den 26.: d. Inwohner Nickel S. — d. Prediger Kiepert S. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 26. Oktober: Bäckerges. Schneider mit R. Scupin. — Kutscher Schneider mit H. Wolf. — Wagenschieber Schlesinger mit K. Müller. — Den 27.: Maurermeister Schott mit Jgfr. D. Stawinsky. — Kaufmann Kohl mit W. Majunko geb. Grundmann. — Den 28.: Lithograph Pusch mit Jgfr. P. Stieglitz. —

St. Maria-Magdalena. Den 25. Oktober: Schönfärber Buchheister mit Frau M. geb. Dorn verw. Buchheister. — Den 26.: Schlosserges. Adrian mit R. Geige. — Tischlerges. Arnold mit A. Sucker. — Schuhmachermeister Stürz in Gr.-Strehlitz mit Jgfr. C. Mendel. — Zimmerges. Groll mit A. Fuchs. — Schlosserges. Rister mit Jgfr. K. Kneiß — Klemptnermstr. Polentz mit Jgfr. A. Seydel. —

St. Bernhardin. Den 26 Oktober: Zimmerges. Gottschalk mit Jgfr. J. Gloger. — Topferges. Altmann mit Jgfr. J. Schmidt. — Arbeitsmann Berger mit A. Hanisch. —

Hofkirche. Den 21. Oktober: Kgl. Bank-Sekret. Eichert mit Jgfr. C. Hünicke.

Garnisonkirche. Den 28. Oktober: Sergeant Schack mit J. Teuber. —

St. Salvator. Den 25. Oktober: Dienstknecht Reichelt mit E. Pietsch. — Dienstknecht Grunert mit S. Jonas. — Dienstknecht Kluge mit C. Lampert. — Den 26.: Erbsaßsohn Kleinert mit E. Hoffmann. —

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 5. November: „**Alessandro Stradella.**“ Romantische Oper in 3 Akten. Musik von F. v. Flotow.

Vermischte Anzeigen.

Privat-Theater Eunomia.
Im Privat-Theater
Eunomia
findet heute Donnerstag den 5ten November die erste Vorstellung im Amerbach'schen (früher Menzels) Wintergarten statt.

Sowohl unserem vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek,
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.
F. E. C. Leuckart, in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Damenhüte
von echtem Sammet, Velour und anderen seidenen Stoffen, neuester Façon, desgleichen Hüte von Halbsammet mit eleganten Garnirungen, empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl
Ida Kölling.
Ohlauer Straße Nr. 84, Ecke der Schuhbrücke, 1te Etage.

Beachtenswerthes.
Damen wird gründlicher Unterricht im Guitarre-Spiel ertheilt
Lehmdamm Nr. 1, zweite Etage.

Zur gütigen Beachtung
zeige ich hiermit an, daß wieder neue Modells in Hüten und Hauben angekommen sind. Mit der Versicherung der reellsten Bedienung bitte ich um einen geneigten Zuspruch. Auch sind Sammthüte im Preise von 2 bis 4 Rthlr. zu haben.
Maria Wilhelmi.
Reusche-Straße Nr. 2 erste Etage.

Ein Koch- und Brat-Ofen
von starkem Eisenblech, wenig gebraucht, ist Veränderung halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Geräucherte und marinirte Heeringe
in bekannter Güte, erstere 6 Pfennige, letztere mit kleinen Zwiebeln und Citronen eingelegt 1 Sgr. Pfeffergurken nach Belieben sind fortwährend zu haben.
B. Liebich.
Hummerei Nr. 49.

Ein Knabe
welcher Klempner lernen will, kann sich melden Albrechtsstraße Nr. 53.

Ein junger Mann wünscht die Bedienung von einigen Herren zu übernehmen und bittet darauf Reflectirende, sich bei der verwittweten Frau Haberkorn, Ursuliner-Straße Nr. 21, zwei Stiegen, gefälligst zu erkundigen.

Verloren
wurde am 1. d. M. eine junge, weiß- und braungefleckte Wachtelhündin, mit stählernem Halsband. Der Finder wird ersucht, dieselbe Schuhbrücke Nr. 33 im Gewölbe abzugeben.

Die Leihbibliothek von D. G. Trewendt, befindet sich
Mäntlergasse Nr. 13.

Eine Alkove
ist zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke Nr. 31 im Hofe eine Treppe hoch.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Stube mit, auch ohne Möbel.
Hinterbleiche Nr. 2

Antonienstraße Nr. 14.
eine Stiege hoch vorn heraus ist eine meublirte Stube für zwei Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine freundliche meublirte Wohnung ist billig an einen oder zwei Herren bald zu beziehen, Gerber- und Herrnstraßen-Ecke Nr. 1, 3 Stiegen hoch.

Albrechtsstraße Nr. 17 ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zur geneigten Beachtung
empfehle ich meine Gräupnerei, Stärke- und Puder-Mehl-Niederlage, welche sich von jetzt ab nicht mehr in Nr. 56. Reusche Straße, sondern in meinem eigenen Hause
Nr. 23. Nikolaistraße
befindet. Allen meinen geehrten Kunden sage ich meinen ergebensten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, es auch fernerhin mir in meinem neuen Lokale gütigst zu Theil werden zu lassen.
August Koch, Gräupner.

Sehr billiger Verkauf von Modewaaren,
bestehend in halbwollenen Kleiderstoffen und Umschlagetüchern.
Schwarze und buntgestreifte Seidenstoffe zu 17 Sgr.
Mousselin de Laine-Roben zu $2^1/_4$, $2^1/_2$, 3 bis 4 Rthlr.
Eine große Auswahl halbwollener Hauskleider à $1^1/_2$, 2, 3 bis $3^1/_2$ Rthlr.
Abgepaßte wollene Mäntel à 3, $3^1/_2$ bis 4 Rthlr.
Glatte und gemusterte Camlotts à 7, 8, 9 und 10 Sgr.
$^{12}/_4$ große Umschlagetücher à 20 Sgr., 1, $1^1/_2$, 2 bis 3 Rthlr., so wie glatte, gestreifte und carrirte Gardinenzeuge à 2, $2^1/_2$ bis 3 Sgr., empfiehlt zur gütigen Beachtung.
A. Weisler.
Schweidnitzer-Straße Nr. 1, das zweite Schnittwaaren-Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

Lokal-Veränderung.
Wir haben unsere Niederlage jetzt auf der kleinen Groschengasse Nr. 5, im Stöhrhofe neben dem Sichdichfür, und kaufen daselbst:
Lumpen, Papierstücke, altes Eisen jeder Art und andere Metalle, Knochen, Bruchglas, Schweinshaare 2c.
in großen und kleinen Quantitäten und zahlen dafür die höchsten Preise.
Oppenheim & Schidlower.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts werden im Schnittwarengewölbe,
Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke,
der Südfruchthandlung schräg über folgende Gegenstände zu und unter dem Kostenpreise gänzlich ausverkauft. Empfehlenswerth sind besonders $^6/_4$ und $^{10}/_4$ breite wollene Mäntelstoffe in Lama und Neapolitanes, wollene und halbwollene Ueberrockzeuge, Camlots und Thibets; Kleiderkattune in den neuesten und prachtvollsten Mustern. Umschlagetücher in allen Größen und Gattungen, so wie sämmtliche Waaren sollen so schnell als möglich **gänzlich geräumt werden.**
Wer kaufen will, der komme bald.

B. Henschel's
Neue Mode-Waaren-Handlung, Albrechts-Straße Nr. 11,
empfiehlt wollene Kleider à 2, $2^1/_2$, 3, 4, u. 5 Rthlr.,
gemusterte und glatte Camlotts die Elle 6 u. 7 Sgr.,
echtfarbige Cattune das Kleid von 1 Rthlr. an,
Mäntelstoffe, Umschlagetücher u. s. w.

Echt englische Stahlfedern,
das Dutzend 1 Sgr., ein Gros $7\frac{1}{2}$ Sgr., im Schnittwaaren-Gewölbe Hintermarkt Nr. 2, Schuhbrücken-Ecke.

Eine kleine Pünscher Hündin ist mir am 30. Oktober abhanden gekommen, gezeichnet ist dieselbe: die vordern Fußspitzen weiß, mit einem Messingkettchen um den Hals versehen, auf den Namen Filax hörend, wer selbige Reusche-Straße Nr. 5 beim Distilateur Herrn Düttke abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ohlauerstraße Nr. 4
ist im Hofe ein Keller zu vermiethen.

Die Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft,
welche sich einer immer fortschreitenden Theilnahme und gedeihlichen Entwickelung erfreut, bietet ihren Mitgliedern die Gelegenheit dar, jedes Ersparniß (von 3 Rthlrn. an aufwärts) zur Unterstützung des höheren Lebensalters anzulegen. Da den Einlagen jeder irgend mit Sicherheit zu erreichende Zinsengenuß zugeschrieben wird und aus der theilweisen gegenseitigen Beerbung namhafte Dividenden erwachsen, **können auch kleinere bei der Gesellschaft angelegte Baarsummen verhältnißmäßig beträchtliche lebenslängliche Pensionen vom 50sten oder jedem folgenden Lebensjahre an begründen.** — Während demnach für die sehr lange lebenden Mitglieder große Vortheile in Aussicht stehen, erhalten die Familien oder Erben der früher sterbenden die baar eingelegten Gelder ohne Abzug zurück. — Personen über 50 Jahr alt gewährt die Gesellschaft **bestimmte, feste, lebenslängliche** Pensionen in halbjährigen Raten pränumerando, und zwar nach Verhältniß der Altersstufen, einen dauernden Genuß von $7\frac{1}{2}$ Procent steigend bis 10, 15 – 20 von den angelegten Kapitalien. In Todesfällen erhalten die Erben gleichfalls den etwa verbleibenden Rest des Einlage-Kapitals zurückgezahlt — Diejenigen Personen über 50 Jahre, welche ihren Beitritt bis Weihnachten dieses Jahres bewirken, erhalten zugleich ein Anrecht auf die für das laufende Verwaltungsjahr zu erwartende Dividende, welche beim ersten Rechnungsabschluß 7 Rthlr. aufs Hundert des Pensions-Kapitals betrug. — Anmeldungen und Einzahlungen werden im Haupt-Bureau hierselbst, Ohlauer Straße Nr. 43, und von allen Agenten der Gesellschaft entgegengenommen, so wie auch Prospekte unentgeltlich verabfolgt.
Breslau, den 24. Oktober 1846.
Das Directorium.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 5.